

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 23. September 2022

Dossier Nr 8876, «Tagesschau» vom 22. August 2022 – «Grosse Nachfrage nach Cheminées und Schwedenöfen»

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 23. August 2022, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Aussage: «Klimaneutral» (Sequenz: 5:20)

Bei der Holzverbrennung entstehen in erheblichem Masse Kohlendioxid (CO₂), je erzeugte Energieeinheit. Durch die Null-Einstufung «klimaneutral» wird diese Wirklichkeit aber komplett ignoriert. Mit der Aussage «klimaneutral» wiedergibt SRF Klimaschutz mit Holzverbrennung, selbst wenn Millionen Tonnen Abgase durch die Schornsteine rauschen.

Das Argument dahinter ist so alt wie durchschaubar: Da für gefällte und verbrannte Bäume wieder neue nachwachsen und Kohlenstoff binden, sei die Bilanz ausgeglichen. Der Faktor Zeit wird dabei komplett übergangen. Bis wieder genügend Biomasse nachwächst, dauert es viele Jahrzehnte, in der Zwischenzeit entsteht durch die Verbrennung eine Kohlenstoffschuld. Ein Bericht des Forschungsrates der Europäischen Kommission weist darauf hin, dass so EU-weit pro Jahr 350 Millionen Tonnen CO₂ ausgestoßen werden, die über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte in der Atmosphäre verbleiben.

Dass Klimaneutralität mit Holzverbrennung offensichtlich unmöglich ist, folgt zunächst aus der Tatsache, dass bei jeder Verbrennung CO₂ anfällt, wenn das CO₂ nicht direkt aus dem Abgas wieder gebunden würde. Dafür gibt es derzeit keine nutzbare Technologie.

Quellen: u.a.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz,
11055 Berlin

<https://www.bmu.de/heizen-mit-holz/umwelt/klimaauswirkungen-von-heizen-mit-holz>

«Heizen mit Holz ist entgegen der weit verbreiteten Meinung nicht klimaneutral. Die Holzverbrennung produziert neben Feinstaubemissionen auch CO₂- und andere klimarelevante Emissionen wie Methan. Pro produzierter Wärmeeinheit sind die CO₂-Emissionen sogar höher als bei fossilen Energieträgern wie Kohle oder Gas.»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

Anlass für die Berichterstattung war die deutlich gestiegene Nachfrage nach Cheminées und Schwedenöfen. Nachdem die Branche in der Vergangenheit immer wieder sinkende Verkaufszahlen beklagt hatte, verdoppelte sich die Nachfrage in den letzten Monaten. Gemäss dem Verbands-Präsidenten von «Feu Suisse» sei der Hauptgrund dafür die drohende Energiekrise.

Der Beitrag zeigte diese Entwicklung auf und veranschaulichte zudem, dass Holzöfen zwar CO₂-neutral sind, aber auch Nachteile bergen: Die starke Feinstaub-Freisetzung beim Verbrennen könnte die Gesundheit belasten. Zudem wies der Beitrag darauf hin, wie man die Feinstaub-Belastung auf einfache Weise reduzieren kann.

Der Beanstander kritisiert, dass die Holzverbrennung im Beitrag als «klimaneutral» bezeichnet werde. Er schreibt: *«Bei der Holzverbrennung entstehen in erheblichem Masse Kohlendioxid (CO₂), je erzeugte Energieeinheit. Durch die Null-Einstufung «klimaneutral» wird diese Wirklichkeit aber komplett ignoriert. Mit der Aussage «klimaneutral» wiedergibt SRF Klimaschutz mit Holzverbrennung, selbst wenn Millionen Tonnen Abgase durch die Schornsteine rauschen.»*

Die vom Beanstander kritisierte Passage lautete im Beitrag wörtlich wie folgt:

Die Energiekrise als Katalysator des Holzfeuer-Booms. Nicht nur wohlig warm, sondern auch klima-neutral: Denn ein Stück Holz stösst beim Verbrennen nicht mehr CO₂ aus, als es als Waldbestandteil aufgenommen hat. Wäre da nur nicht der gesundheitsschädliche Feinstaub, der bei der Verbrennung entsteht.

Der Begriff «klimaneutral», den wir verwendet haben, ist tatsächlich nicht ganz präzise: Richtiger wäre gewesen, die Holzverbrennung als «CO₂-neutral» zu bezeichnen. Denn es werden neben dem CO₂ noch weitere Stoffe und Gase freigesetzt, die einen Einfluss auf das Klima haben können.

Hinsichtlich des wichtigsten Treibhausgases «CO₂» ist die Holzenergie aber tatsächlich «neutral». Das Bundesamt für Umwelt BAFU schreibt dazu:

«Heizen mit Holz ist CO₂-neutral

Wer mit Holz heizt, heizt im CO₂-Kreislauf der Natur. Denn die Verbrennung von Holz setzt gleichviel CO₂ (Kohlendioxid) frei, wie die Bäume im Verlauf ihres Wachstums der Atmosphäre entzogen haben. Die gleiche Menge CO₂ gelangt in die Umwelt, wenn das Holz ungenutzt im Wald verrottet. Heizen mit Holz ist deshalb CO₂-neutral und trägt nicht zum Treibhauseffekt (globale Klimaveränderung) bei. Im Gegenteil: Jedes Kilogramm Heizöl, welches wir durch Holz ersetzen, entlastet unsere Atmosphäre um mehr als 3 Kilogramm CO₂.»

Das BAFU hält also fest, dass Heizen mit Holz «CO₂-neutral» ist und «nicht zum Treibhauseffekt (globale Klimaveränderung) beiträgt.

Anzumerken ist zudem, dass der Bericht die Holzfeuerung differenziert betrachtete. So hielt er fest, dass Holzfeuerungen für die Gesundheit nicht unproblematisch seien. Es wurde darauf verwiesen, dass insbesondere alte Öfen nicht unbedenklich seien, da die Filtersysteme nicht den heutigen Standards entsprächen. Neue Anlagen müssten aber mit der Luftreinhalteverordnung vereinbar sein und die Abgase dürften festgelegte Grenzwerte nicht überschreiten. Der Bericht erklärte zudem, wie die Abgase mittels einfacher Massnahmen reduziert werden können («Trockenes Holz verwenden und das Brennholz nicht unten anzünden.»).

Wir geben dem Beanstander insofern Recht, als dass der Begriff «klimaneutral» nicht ganz präzise war. Besser wäre gewesen, die Holzverbrennung als «CO₂-neutral» zu bezeichnen. Tatsache ist aber, dass – gemäss BAFU – Heizen mit Holz «nicht zum Treibhauseffekt (globale Klimaerwärmung) beiträgt». Die Bezeichnung «klimaneutral» war in diesem Sinne nicht derart irreführend, dass sich das Publikum keine eigene Meinung zum Thema des Beitrages bilden konnte. Thema des Beitrages war nicht etwa ein Vergleich der Treibhausgas-Emissionen der verschiedenen Heiz-Alternativen. Thema und Hauptaussage des Berichts war vielmehr, dass die drohende Energiekrise für einen Holzofen-Boom sorgt und dass es beim Holzofen-Betrieb Einiges zu beachten gilt, um schädliche Emissionen möglichst zu vermeiden. Diese Aussage wurde durch die etwas unpräzise Formulierung nicht tangiert.

Die Ombudsstelle hat sich den Beitrag der «Tagesschau» ebenfalls angeschaut und sich mit Ihrer Kritik befasst:

Viele möchten gegen die drohende Energiekrise gewappnet sein und sorgen für die kalten Wintermonate vor: als Alternative (oder Ergänzung) zu Gas, Öl oder stromabhängigen Systemen bietet sich Holz an. Diesem Trend ist der Beitrag der Tagesschau «*Grosse Nachfrage nach Cheminées und Schwedenöfen*» gewidmet.

Im Fokus stehen die grosse Nachfrage nach Holz und Öfen und damit verbundene Lieferengpässe. Die Anmoderation lautet: *«Die drohende Energiekrise versetzt manche in eine Art Vorbereitungsmodus - frieren will schliesslich niemand im Winter. Naheliegende Alternative zu Öl und Gas ist Holz - der Rohstoff ist gerade gefragter denn je. Aber nicht nur beim Holz an sich explodiert die Nachfrage - auch der Verkauf von Cheminées und Schwedenöfen geht buchstäblich durch die Decke.»*

Ergänzt wird der Fokus mit einem Hinweis über die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Der Beanstander kritisiert, der dabei verwendete Begriff «klimaneutral» für das Verbrennen von Holz sei falsch. Die Redaktion räumt in ihrer Stellungnahme ein, dass der Begriff tatsächlich nicht ganz präzise sei: *«Richtiger wäre gewesen, die Holzverbrennung als «CO2-neutral» zu bezeichnen [...]»*. Dabei stützt sich die Redaktion auf eine Definition des Bundesamtes für Umwelt BAFU. Der Faktor Zeit und die damit verbundene «Kohlenstoffschuld», worauf der Beanstander u.a. hinweist, bleiben in dieser Definition - im Gegensatz zu dem vom Beanstander erwähnten Bericht des Forschungsrates der Europäischen Kommission – unberücksichtigt.

Der Redaktion ist bewusst, dass das Verbrennen von Holz im Cheminée oder Ofen nicht unproblematisch ist und macht auf den gesundheitsschädlichen Feinstaub aufmerksam, der bei der Verbrennung entsteht. Zudem verweist sie auf die Einhaltung der Luftreinhalteverordnung, worin u.a. die höchstzulässige Belastung der Luft (Immissionsgrenzwerte) festgelegt ist. Die Nutzung von Cheminées und Holzöfen wird damit im Beitrag durchaus differenziert betrachtet.

Nicht Klimaziele oder Vergleiche von Heizsystemen sind Thema des Beitrags, sondern dass die drohende Energiekrise für eine grosse Nachfrage bei Cheminées und Holzöfen sorgt und dass es für das richtige Betreiben einiges zu beachten gilt. In diesem Zusammenhang ist hinsichtlich des Gesamteindrucks des Beitrages der Begriff «klimaneutral» zwar nicht präzise, aber eine Nebensache und damit für die Meinungsbildung nicht in dem Masse entscheidend, als dass eine Verletzung der Sachgerechtigkeit vorliegen würde.

Einen Verstoß gegen Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernsehgesetzes können wir deshalb nicht feststellen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz